

Vorwort

In der Kontinuität des Rassismus in Deutschland nehmen die Morde von Hanau vom 19. Februar 2020 einen wichtigen Platz ein. Die Ermordeten hießen Ferhat Unvar, Mercedes Kierpacz, Sedat Gürbüç, Gökhan Gültekin, Hamza Kurtović, Kaloyan Velkov, Vili Viorel Păun, Said Nesar Hashemi und Fatih Saraçoğlu – ihnen und allen anderen Opfern rassistischer Gewalt sind die ersten Abschnitte und Seiten dieses Buches gewidmet. Nicht auszublenden ist das Leid der Betroffenen und Familien, die einen geliebten Menschen verloren haben. Sie alle sind nicht nur Opfer und Betroffene rassistischer Gewalt, sondern zugleich Symbol für eine antirassistische Haltung und Gegenwehr.

In einer Videoansprache anlässlich des ersten Jahrestages der Morde von Hanau erinnerte die Bundesregierung: »Ich habe es vor einem Jahr gesagt und wiederhole es voller Überzeugung heute: Rassismus ist ein Gift, der Hass ist ein Gift.« (Angela Merkel) Hier wird die *Vergiftung* des gesellschaftlichen Klimas problematisiert, die durch Rassismus und rassistische Gewalt ausgelöst wird. Doch die gegenwärtigen Entwicklungen zeigen, dass Rassismus mehr als eine toxikologische Frage ist: er ist in der Mitte der Gesellschaft verwurzelt. Rassismus hat System und ist Teil eines Systems, es bedarf einer konsequenten Auseinandersetzung mit ihm.

In diesem Buch kommen Opfer und Betroffene rassistischer Gewalt zu Wort. Sie setzen sich mit Ursachen und Formen von Rassismus auseinander, erinnern an Orte rassistischer Gewalt und greifen unterschiedliche Möglichkeiten von Gegenwehr auf. Der Band will den Erfahrungen von Betroffenen, die in Politik, Publizistik, Wissenschaft, Kultur und antirassistischen Initiativen aktiv sind, eine Stimme verleihen. Aus migrantischer Perspektive verfasst, verstehen sich die Beiträge als Anstoß zur Diskussion.

Bedanken möchten wir uns bei allen Autorinnen und Autoren für die unkomplizierte und konstruktive Zusammenarbeit sowie beim PapyRossa Verlag, der uns im Publikationsprozess mit Anregungen, Kritik und mit einem gelungenen Cover zur Seite stand.

Köln, 2021

*Kemal Bozay, Serpil Güner,
Orhan Mangitay und Funda Göçer*